

B10

Bewerbung

Initiator*innen:

Titel: Annett Schaumann

Bewerbung [PDF]

Kandidatur als Beisitzerin

für den Landesvorstand der SPD Thüringen

Annett Schaumann

Ortsverein Erfurt Süd

Kreisverband Erfurt

Nominiert vom Kreisverband Erfurt

49 Jahre alt

Diplom-Verwaltungswirtin (FH)

- seit 2020 Beisitzerin im Vorstand des Ortsvereins der SPD Erfurt-Süd
- Beisitzerin im SPD-Kreisvorstand Erfurt
- aktives Mitglied der Gewerkschaft ver.di



Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

sozial und demokratisch - das sind die Werte, derentwegen ich in die SPD eingetreten bin. Es sind die Werte, an denen sich ein gesellschaftliches Miteinander orientieren sollte. Allen gerecht zu werden, kann niemals gelingen, die SPD steht für mich aber für den Anspruch, genau das mit konkreten Ansätzen zu versuchen. Mit der SPD verbinde ich zudem ebenso den solidarischen Gedanken sowie Parteiliebe jenseits von „Man müsste mal“ und „Kann mal jemand“. Wir sehen Probleme und streben deren Lösung an. Dafür möchte ich mich künftig noch stärker aktiv engagieren.

Allerdings ist es zunehmend wichtig, zusammenzustehen, uns auf die Inhalte zu konzentrieren, statt uns in Eitelkeiten zu verlieren und Mehrheitsmeinungen der Zivilgesellschaft nur mit lapidarem Achselzucken zu goutieren. Wir haben die Kompetenz. Es gilt nur, sie besser, gezielter und oftmals überhaupt zum Einsatz zu bringen und zwar so, dass wir uns als aktiver Teil der Gesellschaft verstehen. Für mich beginnt die Abgrenzung zur Gesellschaft bereits mit klassischen Politikfloskeln wie „Die Menschen da draußen...“, „Man muss ihnen erklären...“

Wir sind eine Gemeinschaft und tun teilweise so, als wären wir ein anderer Teil, ein (besser-)wissender Teil. Damit sprechen wir allen Meinung, Ängste und Wahrnehmungen ab. Dass uns das nichts bringt, haben die Wahlergebnisse gezeigt. Das veränderte Gefühl bezüglich äußerer und innerer Sicherheit, das auch ich habe,

müssen wir ebenso ernstnehmen, wie die Forderung, dass alle, die dazu in der Lage sind, etwas zum Gelingen der Gesellschaft und Wirtschaft beitragen müssen. Dass mit Förderung auch eine dahingehende Forderung verbunden sein muss, weil wir uns manches einfach nicht mehr leisten können, sollte ebenso selbstverständlich sein, wie die Basis unseres demokratischen Wertesystems für alle gilt.

Wir können versuchen all das zu ignorieren oder zu relativieren was auch uns bestenfalls als Bemühen ausgelegt wird. Nur Bemühen allein ist mangelhaft. Wir müssen auf den Prüfstand stellen und uns intern zielorientiert auseinandersetzen, statt verstritten zu sein. Dafür gilt es, Kompromisse zu finden, miteinander zu reden und eine in Teilen neue echte Identifikationskonzeption zu entwickeln, die alle mitnimmt.

Für 55 % der Arbeitnehmer im Osten Deutschlands gibt es noch immer keine Tarifbindung. Auch das trägt zu einer sozialen Ungleichheit bei. Wir als SPD sind in der Pflicht auch unter diesem Aspekt im Blick zu behalten, wer unsere Partner sind. Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln muss es unsere Aufgabe sein, Tarifbindung zu befördern und bei Unternehmen, mit denen wir Verträge eingehen, genau zu schauen, wie es um die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten steht. Auch das ist mir als Gewerkschafterin wichtig.

Damit stelle ich mich zur Wahl und freue mich, wenn ich künftig die Arbeit der SPD aktiver mitgestalten darf.